

JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

114. Band

I. Abhandlungen



Linz 1969

Inhaltsverzeichnis

Amilian Kloiber und Manfred Pertlwieser: Die urgeschichtlichen Fundschichten auf der „Berglitzl“ in Gusen, politischer Bezirk Perg, Oberösterreich. Ergebnisse der Grabungsjahre 1965—1968	S. 9
Amilian Kloiber und † Josef Kneidinger: Die neolithische Siedlung und die neolithischen Gräberfundplätze von Rutzing und Haid, Ortsgemeinde Hörsching, politischer Bezirk Linz-Land, OÖ. (II. Teil) . . .	S. 19
Manfred Pertlwieser: Die hallstattzeitliche Höhensiedlung auf dem Waschenberg bei Bad Wimsbach/Neydharting, politischer Bezirk Wels, Oberösterreich (I. Teil)	S. 29
Lothar Eckhart: Die Römersteine des Benediktinerstiftes Kremsmünster in Oberösterreich	S. 49
Herma Stiglitz: Ein Ziegelofen an der Erla	S. 69
Amilian Kloiber und Manfred Pertlwieser: Das frühmittelalterliche Gräberfeld auf der „Berglitzl“ in Gusen, politischer Bezirk Perg, OÖ. Ergebnisse des Grabungsjahres 1968	S. 75
Hans Krawarik: Aufstieg und Versippung der Familie Achleiten	S. 83
Kurt Holter: Gedruckte Ablaßbriefe und verwandte Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts aus oberösterreichischen Archiven und Bibliotheken . . .	S. 105
P. Benedikt Pitschmann, O. S. B.: P. Matthias Höfer von Kremsmünster und sein etymologisches Wörterbuch (1815) (I. Teil)	S. 117
Rudolf Zinnhobler: Die geistlichen Präsentationsrechte in der Diözese Linz im 20. Jahrhundert	S. 139
Hans Commenda: Oberösterreich 1918—1968. Ein volkswundlicher Abriss . .	S. 155
Georg Innerebner: Zwölferhorn und Elferkogel. Zwei alte Stundenweiser am Wolfgangsee	S. 175
Ch. Vinzenz Janik: Die Pfahlbausiedlung See/Mondsee im Blickfeld landschaftlicher Forschung	S. 181
Franz Spillmann: Neue Rhinocerotiden aus den oligozänen Sanden des Linzer Beckens	S. 201
Rupert Lenzenweger: Beiträge zur Desmidiaceenflora des Ibmer Moores (3. Fortsetzung)	S. 255
Sigmar Bortenschlager: Pollenanalytische Untersuchung des Tannermooses im Mühlviertel, Oberösterreich	S. 261
Franz Grims: Die Vegetation der Flach- und Hochmoore des Sauwaldes. Eine floristische Studie	S. 273
Friedrich Morton (†): Botanische Aufnahmen aus dem Echerntal bei Hallstatt und aus dem Kaiserpark in Bad Ischl	S. 287
1. Der Mooswald im Echerntale entlang des Waldbaches	
2. Über die Vegetation der Waldböden im Echerntale	
3. Die Pflanzenwelt unter den Waldteilen des Kaiserparkes in Bad Ischl	
4. Die Bryophyten auf den Bäumen des Kaiserparkes in Bad Ischl	
Friedrich Morton (†): Das Toteisloch „im Eck“ (Gmunden) mit einem Anhang: Ein seltener Typha-Aspekt im Krottensee	S. 316
Besprechungen und Anzeigen	S. 319

DAS FRÜHMITTELALTERLICHE GRÄBERFELD AUF DER „BERGLITZL“ IN GUSEN, POLITISCHER BEZIRK PERG, OÖ.

Ergebnisse des Grabungsjahres 1968

(Mit 9 Abb. auf Taf. III u. IV)

Von

Ämilian Kloiber und Manfred Pertlwieser

Inhaltsübersicht:

	Seite
Einleitung	75
1. Die Grabung 1968 auf dem Plateau	76
2. Die Nord-Gruppe und die Süd-Gruppe	78
3. Die Gräber Nr. 98 bis Nr. 134	80

Einleitung

Wegen der abschließenden Grabung auf dem „Hausberg“ des Klammhofbauern in Auhof bei Perg¹ wurde in Gusen-Berglitzl während des Jahres 1967 von uns nicht gegraben, es fanden jedoch mehrere Kontrollbegehungen statt. — Die hiesige Grabung des Jahres 1966 umfaßte die Fläche einer südöstlich der Hügelkuppe gelegenen und flach ansteigenden Bodenmulde, die im Süden und Norden von größeren Partien des anstehenden Felsens flankiert wird². Die ergrabene Fläche von 1966 schloß im Westen mit der Gräberreihe 88, 89 und 94, die in bezug auf die Hügelkuppe bisher am höchsten gelegen schien.

Über die Westgrenze dieser Grabungsfläche hinaus wurde damals in WNW-Richtung eine 14 m lange Sonde (= Sonde 1966/P) mit einer durchlaufenden Tiefe von 1,60 m zum östlichen Rand der Plateauhöhe vorgerieben. Diese Sonde wird hier besonders erwähnt, weil sie bergwärts, kurz nach der obengenannten Grabreihe (= westwärts) in eine mächtige Schichte

¹ A. Kloiber, 1968: Die Ausgrabungen auf dem „Hausberg“ im Auhof bei Perg, Machland, Oberösterreich, im Jahre 1967; JbOÖMV, 113/I, 59—64, Taf. IX—X, Planskizze.

² A. Kloiber und M. Pertlwieser, 1967: Die Ausgrabungen 1966 auf der „Berglitzl“ in Gusen und auf dem „Hausberg“ im Auhof bei Perg, Oberösterreich; JbOÖMV, 112/I, 75—90, Taf. IX—XI, 6 Abb. i. T., und A. Kloiber: Ein Bestattungsplatz des 9./10. Jhs. in Gusen, polit. Bez. Perg, OÖ., JbOÖMV 111, S. 261—277, Karte, Planskizze, 10. Abb. i. T., Taf. XVII—XXI.

reinen Schwemmsandes stieß, welche bisher völlig fundleer geblieben ist. (Siehe auch „Die urgeschichtlichen Fundschichten und Siedlungsobjekte auf der Berglitzl“ im vorliegenden Bande S. 9 ff. mit einer Übersichtskarte.)

Anfang Februar 1968 wurden — anschließend an unseren Grabungsabschnitt von 1966 — von illegalen Ausgräbern zwei Gräber laienhaft aufgedeckt (= Gräber 98 und 99). Einige Tage später, nachdem wir davon Kenntnis erlangt hatten, wurden diese Gräber von uns gehoben. — Weiters wurde der Bestand der kleinen Privatsammlung des Grundbesitzers Seyer zur Bearbeitung und Dokumentation zu uns ins OÖ. Landesmuseum geschafft. — Die Gräber 98 und 99 gehören einer weiteren, bergwärts gelegenen Grabreihe an, die unmittelbar am Ostrande der Schwemmsandzone liegt. Daraus wurde deutlich, daß das Gräberfeld, höher als ursprünglich von uns vermutet worden war, zur Hügelkuppe reicht und sich weiterhin auf das Plateau erstrecken könnte.

Dies war einer der Gründe, warum die Sommergrabung 1968 auf der Plateaufläche selbst — soweit diese innerhalb der Seyerschen Grundgrenze liegt — stattfand.

1. Die Grabung 1968 auf dem Plateau

Die im folgenden behandelte Fläche — das Plateau — schließt in südwestlicher bis nördlicher Richtung an die aus frei herausragenden Felsblöcken gebildete Hügelkuppe an und reicht von dieser einerseits bis an den West-, andererseits bis an den Nordabfall; sie umfaßt ferner den oberen Hang in nordöstlicher Richtung.

Zunächst wurde in Fortsetzung der Sonde 1966/P, die inzwischen zugeküttet war, eine Verlängerung geschaffen, die den westlichen Plateaurand in seiner SW-Ecke erreichte (= Sonde A/1968). Vom westlichen Ende der Sonde 1966/P ausgehend, verläuft die Sonde A (Gesamtlänge bis zum Westabfall = 19 m), auf mehr als 12 m Länge noch innerhalb der 1966 festgestellten Schwemmsandschichte, die hier nach Westen hin flacher wird und ausläuft. Auch hier erwies sich die reine Sandschichte als bisher fundsteril. Das zunächstliegende Plateaugrab Nr. 101 fand sich knapp außerhalb der unmittelbaren Sandzone.

Hier scheint sich vorerst die Frage zu ergeben, ob man bei der Belegung des Gräberfeldes dieser Sandzone ausgewichen ist, wozu eher wohl kein Grund bestanden haben dürfte, oder ob etwa noch nach der Belegung — durch Extrem-Hochwässer — eine wannenförmige Löß-Auswaschung mit nachfolgender Schwemmsandablagerung erfolgt sein könnte. Gewisse Hinweise, die letzteres nicht ausschließen, haben sich ergeben. Auch konnten innerhalb der Sandlage (Gesamttiefe 1,40 m und mehr) drei unterschiedliche Schichten, die durch zeitlich verschiedene Ablagerungsvorgänge entstanden sind, differen-

ziert werden. — Sonde A erbrachte die Gräber 101 — an der auslaufenden Sandzone — und 103 — knapp vor dem Westende der Sonde (schon in der derzeit hier abfallenden Westböschung, zum Steilhang hin).

Die Sonde B zweigt am Westende der Sonde A rechtwinkelig von dieser ab und führt in NO-Richtung quer über die Plateaufläche, sodann über den Nordosthang, ungefähr bis zum Hangfuß³. Diese Sonde lieferte auf dem Plateau die Gräber Nr. 100, 102, 105, 107 und 108. Die genannten fünf Gräber wurden unmittelbar westlich vom Zentrumsfelsen der Hügelkuppe — und zwar innerhalb einer Sondenlänge von knapp 8 m — angetroffen. Die übrigen auf dem Plateau befindlichen 24 Sondenmeter brachten kein weiteres Grab!

Sodann haben wir die Mehrheit der Plateaufläche mittels knapp nebeneinanderliegender, quer zur üblichen Grabrichtung führender Parallelsonden durchforscht (= Sonden C bis M). — Unser Sondensystem erhärtete im Ergebnis das bereits von der Sonde A vorgezeichnete Bild: Die festgestellten Gräber der südlichen Plateau-Hälfte (Grundabschnitt Seyer), nämlich 19 Individuen, lagen innerhalb einer SN-Ausdehnung von 11 m hinter (= westlich) der Felsenkuppe. — Die Plateau-Mitte erwies sich in allen Sonden auf einer SN-Länge von 15 m als gräberfrei.

In der nördlichen Hälfte des Plateaus fanden sich Gräber nur innerhalb eines 5 m langen (im Sinne der betonten NS-Achse der „Berglitzl“) Randstreifens, nahe dem Nordabfall. — Wie uns von den Grundbesitzern der „Berglitzl“ übereinstimmend mitgeteilt worden ist, haben die Granitwerke Poschacher — Mauthausen den Nordteil der steinernen Berglitzl in den zwanziger Jahren als Bruch abgebaut, wofür die Parzelle 1716/2 unseres Katasterplanes ein beredtes Zeugnis gibt⁴. Dieser mit Gräbern belegte Randstreifen erstreckt sich mit seiner Breite — hinsichtlich des Plateaus der Berglitzl — vom Westabfall bis zum NO-Rand der Hochfläche. Innerhalb des 5 × 19 m messenden Randstreifens wurden 13 Gräber festgestellt: Nr. 106, 109, 110, 113, 119, 124, 126, 127, 128, 129, 130 und 132 A/B.

Dies bedeutet, obwohl in der Süd- und in der Nordzone eine gewiß gute Raumnutzung in Form einer dichten Belegung (im Südabschnitt sogar Überlagerungen, im Nordabschnitt Grabstörungen durch spätere Zweitbelegung) und obwohl der mittlere Plateauabschnitt zum Großteil eine anscheinend ausreichend tiefe Lössdecke aufweist, daß diese Zone nie belegt worden ist. — Es könnte auch weiter bedeuten, daß der Bestattungsort unterteilt war in einzelne, durch Zwischenräume gegeneinander abgesetzte Grabgruppen (Hausgemeinschaften). Eine solche Annahme kann nur schwer durch die

³ Siehe auch im Bericht über die urgeschichtlichen Fundschichten der „Berglitzl“ in diesem Bande.

⁴ Die Einsicht in die Protokolle dieser Firma und die Befragung der etwa noch überlebenden Steinbrucharbeiter steht noch offen, mit dem Ziel, etwas über zerstörte Gräber zu erfahren, oder über die seinerzeitige Auffindung und Zerstörung urgeschichtlicher Fundschichten.

Grabung bewiesen werden, falls es nicht möglich ist, in einzelnen Fällen nachzuweisen ⁵, daß Angehörige einer Familie oder einer Hausgemeinschaft mehr oder minder benachbart bestattet worden sind.

2. Die Nord-Gruppe und die Süd-Gruppe

Auf Grund auffälliger Gleichartigkeit hinsichtlich der Lagerung der Leiche/ des Skelettes im Grabe sowie der Grab- und Beigabenausstattung, könnten unsere Gräber Nr. 106 und 110 als teilweises Beispiel genannt werden (beide in der nördlichen Gruppe), der Abstand zwischen den Grabschächten betrug 160 cm. — Eine Ähnlichkeit wird aus folgenden Elementen herausgelesen:

Eisenschnalle in der Gegend des linken Sitzbeines bei Grab 106, auf dem vierten Lendenwirbel bei Grab 110;

Wetzstein neben dem rechten Fußskelette bei 106, drei Wetzsteine am linken Fußende bei 110;

mehrere Eisengegenstände neben dem rechten Fuße bei 106, Eisengegenstand neben dem linken Fußknöchel bei 110;

Eisenmesser mit caudaler Spitze an der linken Hüfte bei 106, ebenso an der rechten Hüfte bei 110;

Feuerschlageisen an der linken Hüfte bei 106, ebenso an der rechten Hüfte bei 110;

Jungschweinknochen *vor den Großzehen* bei 106, ebenso an der linken Ferse bei 110;

Schweinsrippen am linken Fußknöchel bei 106, ebenso bei 110.

So könnte aus den Verbundenheitsbeziehungen zwischen den Lebenden auch eine solche auf dem Totenfelde grabungsmäßig wahrscheinlich gemacht werden in Form von Gruppenbildung, jedoch nicht eines krassen Absonderns einzelner Gruppen.

Die vergleichende Betrachtung zur Südgruppe unserer Gräber und die Berücksichtigung der gräberfreien Mittelzone ergibt Aspekte, die das Problem der getrennten Gräbergruppen auf eine unkomplizierte Weise lösen können. — Darüber hinaus kann dokumentiert werden, welche Grabtiefe zur Bestattungszeit gewollt war, wenn wir solche Gräber heranziehen, deren Oberfläche in der Zwischenzeit weder erhöht noch abgetragen worden zu sein scheint. — Wie schon gesagt, ist die gesamte Plateaufläche unter der Lößdecke, in welche die Gräber eingetieft sind, zum Teil aus Naturfels, zum andern aus dem dichten prähistorischen Steinpflaster gebaut. Dieses wurde (bisherige Grabung) in keinem Falle zum Zwecke einer seinerzeitigen Grabgrube durchstoßen!

⁵ Siehe unter 1), S. 62—63.

Betrachten wir nun die südliche Gräbergruppe: Die quer durchlaufende Sonde B zeigt uns innerhalb dieser Fläche von SW nach NO Fels- oder Pflastertiefen (zur heutigen Oberfläche) von mehr als 2 m bis 1,10 m. In diesem Rahmen bewegt sich auch die Tiefenlage des Pflasters in den Parallelsonden C und D. — Die Grabtiefen der Südgruppe (Sonden A, B, C, D), soweit die Gräber ungestört und voneinander unabhängig gelagert waren, liegen zwischen 110 und 180 cm. Von zehn Gräbern der Sonden A—D waren sechs bis auf die Fels/Pflasteroberfläche eingeschachtet (Schachttiefen 110—180 cm). Dieses Eintiefen bis auf das Hindernis des Steines zeigt uns, daß wir es mit (Mindest)tiefen zu tun haben, die von den Bestattern so gewollt waren.

Die übrigen vier Testgräber lagen in der Lössschichte *ü b e r* dem Steinhindernis, allerdings in der Zone, wo der Steingrund tiefer als 2 m liegt. Hier bewegen sich die Grabtiefen zwischen 110 und 130 cm. — Man könnte also sagen und für das ganze Gräberfeld annehmen, daß die ursprünglichen Grabtiefen durchwegs über 100 cm lagen und bis mindestens 180 cm erreicht wurden. Dieses Ergebnis wird noch gewichtiger, wenn man in Rechnung zieht, daß es sich bei sieben der zehn diesbezüglich ausgewerteten Gräber der Südgruppe um Kindergräber handelt, die eine konstante Tiefe von 120 bis 130 cm aufweisen.

Die tiefenmäßig verwertbaren Gräber der Nordgruppe liegen in den Sonden C und C₁/N, unter der Annahme, daß hier kein größerer Niveauverlust stattgefunden hat, nordwestliche Plateauecke. Die Steintiefe beträgt hier 140—120 cm. Auf dem Fels liegen die Männergräber Nr. 106 und 132, der Fels liegt hier 140 cm tief; das Kindergrab Nr. 119 hat eine Tiefe von 110 cm, der gewachsene Fels steht in 120 cm Tiefe an, es gelten also hier die gleichen Tiefenwerte wie bei der Südgruppe.

Die gräberfreie Plateaumitte unterscheidet sich auch dadurch von den Flächen der Süd- und Nordgruppe, daß hier die Fels-Pflaster-Kombination bis auf eine heutige Oberflächentiefe von 30 cm (Sonde B) ansteigt. — Wir beziehen uns bei der Beurteilung der Plateaumitte auf die gleichen Sonden, die uns die Vergleichsgräber der Süd- und Nordgruppe geliefert haben, nämlich auf die Schrägsonde B und auf die Parallelsonden C und D: Die Fels-Pflastertiefe steigt in der Plateaumitte unmittelbar am NNO-Rande der südlichen Gräbergruppe oder kurz danach auf 100 cm an und erreicht in der Mitte der Fläche in den Sonden C und D die geringsten Tiefen von 80 bis 60 cm. In nördlicher Richtung beginnt die Fels- und Pflasterregion nun allmählich abzusinken, um kurz vor Beginn der Nordgruppe wiederum Tiefen von 100 cm und mehr zu erreichen, aber der Grabbelag der Nordgruppe beginnt erst bei einer Tiefe von 120 bis 130 cm.

Aus diesem Vergleich ist zu ersehen, daß die tiefer gelegenen Fels/Pflasterzonen des grabfreien Mittelabschnittes seichter liegen als die seichtesten Testgräber der Süd- und Nordgruppe, was mit anderen Worten heißt, daß

eine Boden-Lößtiefe von 1 m und weniger als zu gering für eine Grablegung befunden wurde. — Die übrigen Gräber der Nordgruppe, Sonden E–K, weisen Tiefen zwischen 50 und 105 cm auf, sie liegen bereits in einer Zone vor dem NO-Hange, von der eine starke Bodenabtragung erfolgt ist. Diese erfolgte sichtlich vom Plateau auf den NO-Hang herab, der in seinem flacher werdenden Auslaufe mächtige, sekundär aufgelagerte (abgerutschte) Schichten zeigt, die dicht von Fundmaterial unterschiedlichster Epochen (Paläolithikum — Mittelalter) durchsetzt sind. — Die am NO-Hange angetroffenen Gräber und Reste (Nr. 125, 131, 133 und 134), ermittelt durch die Sonde B, wurden von diesen Rutsch- oder Schwemmvorgängen durch Bodenabtragung und Kulturschuttauflagerung betroffen.

Die Entstehung der heute fast ebenen Plateauoberfläche (Einebnungs- und Abtragungsvorgänge) ist unmittelbar oder mittelbar durch nachgräberfeldliche landwirtschaftliche Bodenveränderungen und -nutzungen erklärbar. Dies bestätigt uns auch der Franziszeische Kataster des Jahres 1828, Gemeinde Langenstein, Blatt XIV, der die Plateaufläche der „Berglitzl“ als Ackerboden ausweist.

3. Die Gräber Nr. 98 bis Nr. 134

Die Kurzberichte über die Gräber 1 bis 97 sind in den unter der Fußnote 2 genannten beiden Publikationen wiedergegeben.

Grab 98: Individuum A: Erwachsene Frau in Rückenstrecklage, beide Vorderarme außen am Körper entlang gestreckt, Richtung W-O, Tiefe 90 bis 100 cm; trotz Raubgrabung lagemäßig im wesentlichen gesichert. — Beigaben: Eisenmesser, mehrere Perlen einer Halskette./Individuum B: Infans I, zwischen den Oberschenkeln von A gelegen und in gleicher Lagerung.

Grab 99: Erwachsener, Richtung und Tiefe wie 98, durch Raubgrabung gestört. — Eisenmesser; kleiner und großer Topf.

Grab 100: Kind mit sieben Jahren, W-O, Tiefe 110 cm, Skelett sehr gut erhalten. — Keine Beigaben.

Grab 101: Kind mit etwa vier Jahren, W-O, Tiefe 120–130 cm, Skelett gut erhalten. — Eisenmesser; Wellbandgefäß, Schweinsknochen.

Grab 102: Juvenil (etwa 15 Jahre), W-O, Tiefe 105–120 cm. — Vogelskelett nahe der linken Schulter. Die Leiche wurde seinerzeit auf das Steinpflaster gelegt.

Grab 103: Infans I, W-O, Tiefe 110–120 cm, Skelett nur mäßig gut erhalten. — In der linken Ohrgegend eine Rosenquarzperle; in der Schlüsselbeingegegend eine fünfeckige, durchscheinende, dunkle Flachperle; auf dem rechten Darmbein ein Ohrring mit zwei Schlaufen; zwischen den Darmbeinen ein Lockenring mit einer Öse; am rechten distalen Vorderarm ein Eisenmesser; am linken Fußknöchel ein dickwandiger Napf.

Grab 104: Mature Frau in Rückenstrecklage, der linke Vorderarm außen gestreckt, der rechte Arm 155 Grad nach innen gewinkelt; Richtung W-O, Tiefe 140–160 cm. — Hinter dem Hinterhaupt liegen Geflügelknochen; in der Mitte des rechten Oberarmes ein kleines Eisenmesser; am rechten Fuße das Hüftbein eines Säugers von Schafgröße. — Neben den Schenkeln zeigt sich das Steinpflaster.

Grab 105: Mature Frau in Rückenstrecklage, der linke Vorderarm außen gestreckt, der rechte Arm nach außen gewinkelt; W-O, Tiefe 95–120 cm. — Am rechten Ringfinger ein Fingerring mit überstehenden offenen Enden.

Grab 106: Erwachsener Mann, Lagerung wie Grab 98, also zuständige Normallagerung; W-O, Tiefe 125–140 cm. — Während die bisherigen Gräber Nr. 98–105 sichtlich weder Sarg noch Totenbett aufweisen, ist hier ein Holzsarg anzunehmen, wofür einerseits die speckige Erde und andererseits die auffallend enge Skelettlage sprechen. — Beigaben: Außen an linken Unterarm zwei zweiflügelige Pfeilspitzen, auf dem linken Femurkopfe (in einem Beutel?) ein Feuerschlag-eisen mit Feuerstein; auf dem linken Sitzbeine die Reste einer Eisenschnalle; zwischen linkem Hüft-

bein und linkem Femurkopfe ein Eisenmesser; auf dem linken Fuße ein schrägliegender, hoher Wellbandtopf. — Besonders auffällig ist eine Fundgruppe, 5 cm neben dem rechten Mittelfuß, auf einer Fläche von 13 × 30 cm. Sie umfaßt eine eigenartige eiserne Spitze, ein holzgeschäftetes Eisenwerkzeug und ein kleines Konvolut von bandartigen Eisenstreifen (Beschlagnahme eines kleinen Holzkessels?).

Grab 107: Kind mit acht Jahren, W-O, Tiefe 150—130 cm, starke Durchwachsung mit Baumwurzeln. — Hüftbein von Schaßgröße (als Rest einer Fleischbeigabe).

Grab 108: Maturer Mann in normaler Lagerung, W-O, Tiefe 90—110 cm. — Keine Beigaben.

Grab 109: Kind mit acht Jahren, in normaler Lagerung, W-O, Tiefe 50—60 cm, stark wurzel-durchwachsen. — Keine Beigaben.

Grab 110: Maturer Mann in normaler, jedoch ausgesprochen breiter Skelettlagerung, die schon von sich aus gegen einen Sarg spricht; Richtung W-O, Tiefe 75—90 cm, Skelett sehr gut erhalten, großer und mächtiger Schädel. — Beigaben: Eiserne Schnalle auf dem rechten Oberschenkelkopf; benachbart ein Feuerschlageisen; an dieses ein kleines Eisenmesser anschließend; Eisenschnalle auf dem vierten Wirbel; Jungschweinknochen auf der rechten Ferse; Säugerrippen und -wirbel seitlich des linken Knöchels. — Besonders bemerkenswert ist eine Fundgruppe, 5 cm seitlich des linken Knöchels gelegen. Sie umfaßt einen achterförmigen Eisengegenstand, einen bügel- oder schnallenförmigen weiteren Eisengegenstand und einen Satz von drei Schleifsteinen (hievon zwei gelocht), sowie ein kantiges Graphitstück!

Grab 111: Individuum A: Infans II, W-O, Tiefe 110—120 cm, normal gelagert. — Westlich des Schädels acht Geflügelknochen; einige weitere am linken Unterschenkel; eine Schweinsrippe parallel zum linken Oberschenkel. — Individuum B: Infans II, in normaler Lagerung, W-O, Tiefe 110—120 cm. — Am rechten Oberschenkel ein Topf; zwischen den Kindern A und B liegt ein Eisenmesser. Die Kinder wurden am gleichen Tage begraben!

Grab 112: Maturer Mann in normaler Lagerung, W-O, Tiefe 165—180 cm. Wie die Gräber 107—111, besitzt auch 112 keinen Sarg. — Beigaben: Auf den linken Rippen ein Messer mit Holzspuren; am rechten Knie Geflügelknochen (einschließlich des Schädels); zwischen den Fußknochen ein Hüftbein in Rehgröße. Dieses Skelett liegt auf einem mächtigen Naturstein, an den sich das Steinpflaster direkt anschließt.

Grab 113: Kind mit vier Jahren, normal gelagert, W-O, Tiefe 40—50 cm, stark wurzel-gestört. — Bodenstück eines Tontöpfchens.

Grab 114: Infans II, durch Wurzeln praktisch zerstört, Tiefe etwa 80 cm. — Tierknochen und kleinere Keramikbruchstücke.

Grab 115: Individuum A: Matur-seniler Mann, Richtung W-O, Tiefe 70—90 cm, normale Lagerung. — Keine Beigaben. Die drei Menschen der Gräber 115 und 117 gehören anscheinend zusammen, es handelt sich wohl um eine Familiengrabstätte. — Individuum B: Kind mit elf Jahren, 4 cm tiefer als A gelegen, Richtung W-O, normale Skelettlage. — Keine Beigaben.

Grab 116: Durch Wurzeln stark zerstörtes Grab eines Kindes mit etwa fünfzehn Jahren, W-O, Tiefe 70—80 cm. — Keine Beigaben.

Grab 117: Maturer Mann, Richtung N-S, Tiefe 115—130 cm; Rückenstrecklage, linker Vorderarm normal, der rechte mit 45 Grad nach oben geklappt. — Keine Beigaben.

Grab 118: Mature Frau, in normaler Lagerung, W-O, Tiefe 115—130 cm. — Keine Beigaben. Das Grab liegt auf dem großen Steinpflaster.

Grab 119: Infans I, Richtung NW-SO, Tiefe 90—110 cm, Lagerung anscheinend normal, Skelett durch Wurzeln fast vollständig aufgelöst. — Beigaben: Eisenmesser an der linken Hand; Tongefäß an der linken Fußspitze; nach rechts anschließend ein Konvolut von Rinderknochen.

Grab 120: Infans II / Juvenis, stark wurzelverlagert, Richtung W-O, Tiefe 90—110 cm. — Keine Beigaben.

Grab 121: Infans I, durch einen dichten Wurzelfilz völlig aufgelöst. — Keine Beigaben.

Grab 122: Infans I/II, Tiefe etwa 30 cm, Richtung wohl W-O, in der Wurzelschicht nur in Resten feststellbar. — Keine Beigaben.

Grab 123: Maturer Mann in normaler Lagerung, aber mit stark gekrümmter Wirbelsäule; Richtung WSW-ONO, Tiefe 55—75 cm; Sarg möglich. (Die Gräber 113—123 lieferten grabungs-mäßig keinen Hinweis auf Sarg/Totenbrett.) — Beigaben: Schlageisen und Messer zwischen den Oberschenkeln; Geflügelknochen am linken Knie; zertrümmerter Topf am linken Schienbein.

Grab 124: Juvenis, Richtung W-O, Tiefe um 35 cm; Schädel- und Oberkörper skelett durch starke Wurzeldurchsetzung weitgehend aufgelöst. Nur mehr die Beinskelette liegen gesichert. — Eisenmesser zwischen Kreuzbein und Oberschenkelköpfen; Geflügelknochen auf den linken Zehen.

Grab 125: Infans I, Tiefe etwa 30 cm, Richtung W-O. Ungestört ist nur ein Teil des Brustkorbes. — Beigaben nicht feststellbar. — Das Fundgelände ist an dieser Stelle zum Teil abge-schwemmt, zum anderen Teil landwirtschaftlich umgearbeitet.

Gräber 126—128: Zerstört. — Beigaben nicht feststellbar.

Grab 129: Maturer Mann in normaler Lagerung, Richtung W-O, Tiefe 50—60 cm. — Beigaben: Feuerschlageisen an der linken Hüfte; Eisenmesser zwischen den Oberschenkeln; trapezförmige Bronzeschnalle außen an der rechten Hüfte; Topf mit inliegenden Tierknochen am rechten Unterschenkel; Geflügelknochen bei der linken fünften Zehe.

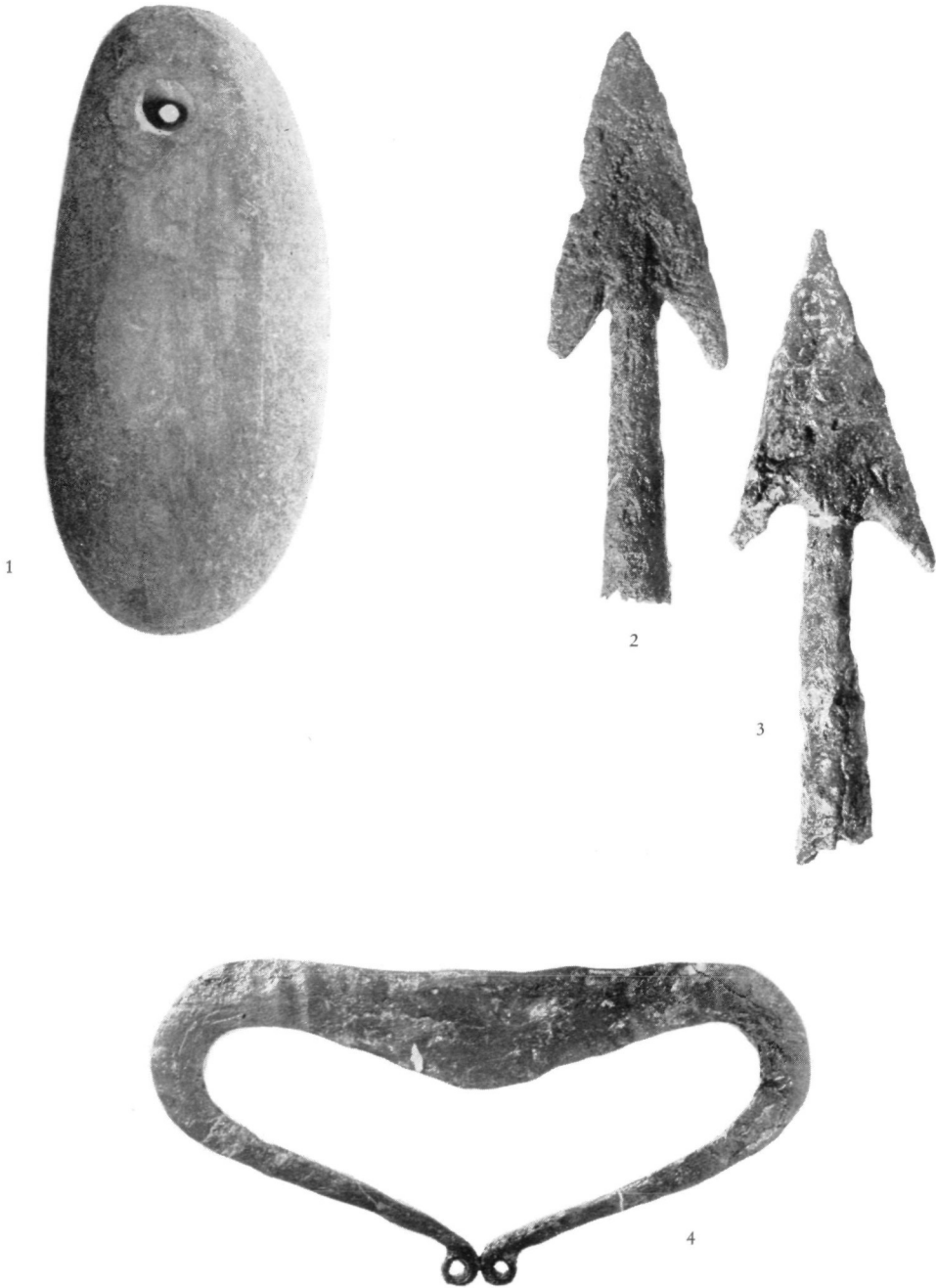
Grab 130: Infans I, W-O, Tiefe 90—105 cm, normale Lagerung, auf dem Steinpflaster ange-troffen! — Keine Beigaben.

Grab 131: Rest eines Grabes, vom Skelett nichts mehr festzustellen. — Topf mit Wellband-verzierung.

Grab 132: Individuum A: Maturer Mann in normaler Lagerung, Richtung W-O, Tiefe 120 bis 140 cm. — Beigaben: Eisenschnalle auf dem Kreuzbein; Eisenmesser zwischen den Knien; links vom Knie ein Vogelskelett in Taubengröße; außen am rechten Schienbein Schweinsknochen; Well-bandgefäß auf dem rechten Fußskelett. Dieses Grab liegt eingetieft in den Boden der urgeschicht-lichen Hütte III, Sonde C₂/N. — Individuum B: Nur teilweise vorhandenes und völlig zerrissenes Skelett eines Erwachsenen, anscheinend bei der Grablegung des Individuums A gestört.

Grab 133: Mann mit 40 Jahren, Richtung W-O, Tiefe 20—30 cm (Pflugtiefe), in normaler Lagerung. — Beigaben: Gefäßrest zwischen den Mittelfußknochen (mit Jungschwein-Humerus); Eisenmesser zwischen dem linken Hüftbein und dem anschließenden Kreuzbein; Quarzstück an der linken Hüfte.

Grab 134: Mann von mehr als 50 Jahren, in normaler Lagerung, Richtung W-O, Tiefe 35 bis 45 cm, kein Sarg/Totenbrett (ebenso die Gräber 124—133). — Beigaben: Auf dem linken Knie Schweinsknochen; auf dem rechten Knie Rinderknochen.



Gusen-Berglitzl: Gräber des 9./10. Jhs.: Abb. 1: Polierstein, Abb. 2 und 3: 2flügelige Pfeilspitzen, Abb. 4: Feuerschlageisen. M = 1 : 1. (zu Kloiber—Pertlwieser, S. 75 ff.)

Tafel IV



Gusen-Berglitzl: Gräber des 9./10. Jhs.: Abb. 5: Eisenmesser, Abb. 6: Bronzering (Grab Nr. 103), Abb. 7: Bronzeschnalle, Abb. 8: Eisenmesser (Grab Nr. 129); Abb. 9: Gürtelbeschlagn (Streufund). M = 1 : 1. (zu S. 80 f.)